

# Praktikumsbericht

Universität Bayreuth  
Kulturwissenschaftliche Fakultät  
BA Studiengang »Kultur und Gesellschaft«  
Soziologie

Lisa Mayer  
1586733  
Soziologie  
Erziehungswissenschaften  
5. Fachsemester

[lisa.mayer@uni-bayreuth.de](mailto:lisa.mayer@uni-bayreuth.de)  
Kastanienweg 1  
95448 Bayreuth  
0921/53268

**Praktikumsgeber:**  
Robert Bosch GmbH Bamberg  
Robert-Bosch-Str. 40  
96050 Bamberg

**Praktikumszeitraum:**  
10.06.2019-02.08.2019

**Ausgeübte Tätigkeit:**  
Mitarbeit in der Personalabteilung

# Inhaltsverzeichnis

1. Die Robert Bosch GmbH als Arbeitgeber.....	1
2. Mitarbeit in der Personalabteilung.....	2
3. Kritische Reflexion.....	4

# 1. Die Robert Bosch GmbH als Arbeitgeber

Während der Semesterferien war ich acht Wochen lang im Rahmen einer Ferienbeschäftigung bei der Robert Bosch GmbH in Bamberg tätig. In diesem Bericht möchte ich meine Tätigkeit und die Arbeitsstelle aus einer soziologischen Beobachterperspektive beschreiben.

Die Robert Bosch GmbH wurde im Jahre 1886 von Robert Bosch unter dem Namen „Werkstätte für Feinmechanik und Elektrotechnik“ in Stuttgart gegründet. Heute ist die Firma ein multinationales Unternehmen. In Deutschland ist es an über 80 Standorten vertreten und beschäftigt hierzulande rund 137 500 Mitarbeiter\*innen. Der Jahresumsatz beträgt in Deutschland rund 15,2 Milliarden Euro. Weltweit wurde 2017 von den insgesamt 400 500 Mitarbeiter\*innen ein Umsatz von 78 Milliarden Euro erwirtschaftet. An 125 Forschungsstandorten werden jährlich rund 7,5 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung aufgewendet.<sup>1</sup> Dabei entwickelt die Robert Bosch GmbH Produkte in vielen verschiedenen Bereichen. Beispielsweise ist die Firma im Bereich Mobilität tätig, zu dem unter andere Autoteile und Zubehör, zertifizierte Kfz-Werkstätten und Motorsport zählen. Außerdem bietet Bosch eine Vielzahl an Produkten und Services für Privathaushalte an, z. B. Elektrowerkzeuge, Gartengeräte, Hausgeräte und Produkte im Gesundheitsbereich. Ein weiteres Kundensegment sind Industrie und Handwerk, wo beispielsweise im Bereich der Antriebs- und Steuerungstechnik, der Sicherheitssysteme und der Verpackungstechnik gearbeitet wird.

Während meiner Ferienbeschäftigung arbeitete ich am Standort Bamberg. Das Bosch-Werk in Bamberg besteht seit 1939 und ist einer der größten Standorte in Deutschland. Das Werk ist auf Zündkerzen und Komponenten für Diesel- und Benzinmotoren spezialisiert.

---

1 Für solche Zahlen unbedingt die Quelle angeben (z. B. Homepage des Betriebes). Und dran denken: Der Praktikumsbericht ist keine Werbebroschüre für den Praktikumsgeber. Der Bericht dient Ihrer (ggf. auch kritischen - im Grundsatz nüchtern und mit der Distanz des Beobachters) Reflexion und ist intern als Beleg für die Leistungsverbuchung gedacht.

## 2. Mitarbeit in der Personalabteilung

Als multinationales Unternehmen mit über 137500 Beschäftigten in Deutschland hat die Robert Bosch GmbH eine große eigene Abteilung für Personalangelegenheiten, welche auch die Anliegen der Mitarbeiter bearbeitet. In dieser Abteilung war ich während der Zeit meiner Ferienarbeit tätig. Sie ist in zwei Bereiche untergliedert: der eine Bereich ist für die Rekrutierung von neuen Mitarbeiter\*innen (z. B. Festanstellung, Praktikum, Ferienarbeit) zuständig, der andere Bereich befasst sich mit den Anliegen der bereits eingestellten Mitarbeiter\*innen. Ich war in der zuletzt genannten Abteilung tätig, in der insgesamt 15 Personen beschäftigt sind.

Meine Hauptaufgabe war die Bearbeitung von Abwesenheitsmeldungen (AWM). Dabei handelt es sich um Meldungen, die von den Mitarbeiter\*innen zu verschiedenen Anlässen ausgefüllt, beispielsweise, wenn sie einen freien Tag oder Urlaub beantragen möchten oder wenn sie später zum Dienst erscheinen oder früher gehen müssen. Die Mitarbeiter füllen die AWM aus und legen sie ihrem Vorgesetzten vor. Dieser entscheidet darüber, ob das Anliegen genehmigt wird. Anschließend wird die AWM über die Hauspost in die Personalabteilung weitergeleitet. Dort war es meine Aufgabe, genehmigte Anliegen in das Personalkonto des/der entsprechenden Mitarbeiter\*in einzutragen. Im Rahmen meiner Tätigkeit musste ich auch die verschiedenen Schichtmodelle des Unternehmens berücksichtigen, um die Personalplanung vorzunehmen. Es gibt beispielsweise in einigen Schichtmodellen sogenannte Freischichten, die verschoben werden müssen, falls sie auf einen gesetzlichen Feiertag fallen, an dem manche Maschinen des Unternehmens stillstehen. Auf solche Regelungen muss auch bei der Freistellung oder beim Verschieben von Arbeitszeiten achtgegeben werden.

Außerdem pflegte ich ärztliche Krankenscheine der Mitarbeiter\*innen in ihr Personalkonto ein, wobei ich verschiedene Dinge beachten musste, z. B. ob es sich bei der ärztlichen Bescheinigung um eine fortlaufende Krankheit oder um eine neue Erkrankung handelt. Außerdem musste ich prüfen, ob die Arbeitnehmer\*innen noch Anspruch auf eine Lohnfortzahlung haben. Auch die Abrechnung der Stunden, welche die Beschäftigten bei der Werksfeuerwehr leisteten, fiel in meinen Aufgabenbereich.

Eine weitere Aufgabe war die Verteilung der Hauspost an meine Kolleg\*innen. Jede\*r war für eine bestimmte Anzahl Werkstätten tätig, sodass ich die Mappen mit der jeweiligen Werkstatkennung der richtigen Person auf den Schreibtisch gelegt habe. Während der Abwesenheit der Kollegin, die üblicherweise die Hauspost der einzelnen Werksteile verteilte, übernahm ich zudem die Aufgabe, die Mappen mit den Dokumenten für die Personalabteilung aus den Werkstätten abholen.

Aber auch kleinere Tätigkeiten, wie beispielsweise die Erneuerung von Ordnerregistern und die Beschriftung von neuen Ordnern und von Mappen der Hauspost, gehörten zu meinen Aufgaben.

### 3. Kritische Reflexion

Viele Studiengängen haben ein mehr oder weniger festes Berufsfeld zum Ziel haben, wie beispielsweise im Lehramts- oder Medizinstudium. Für die Geistes- und Kulturwissenschaften ist das nicht der Fall, vielmehr gibt es eine breite Auswahl an möglichen Tätigkeitsfeldern. Diese müssen jedoch von Absolvent\*innen oft erst entdeckt werden. Einige Soziolog\*innen schlagen daher eine wissenschaftliche Karriere an einer Hochschule oder einer Forschungseinrichtung ein, weil sie interessante Karrieremöglichkeiten außerhalb der Wissenschaft übersehen. Dabei können Soziolog\*innen auch in Bereichen wie Planung, Verwaltung oder Beratung tätig sein oder in Personalabteilungen, der Personalvermittlung oder Personalentwicklung.

Durch meine Ferienbeschäftigung in der Personalabteilung der Robert Bosch GmbH konnte ich bereits vor Beginn meines Studiums erste Einblicke in ein mögliches Berufsfeld von Soziolog\*innen sammeln. Besonders ist mir dabei die entscheidende Rolle einer guten und zuverlässigen Kommunikation aufgefallen. Abwesenheitsmeldungen waren eine spezielle Kommunikationsform zwischen Personalabteilung und Mitarbeiter\*innen in der Produktion, außerdem kommunizierte die Dokumentation meine Vorgehensweise auf eine Art mit den Mitarbeiter\*innen, die mein Handeln für sie verstehbar und nachvollziehbar machte.

Diese bewusste Reflexion von Kommunikation wurde mir erstmals in der Vorlesung "Wissens- und Kulturosoziologie" aus soziologischer Perspektive vermittelt. Es wurde zum Beispiel die Idee des symbolischen Interaktionismus von George Herbert Mead und Herbert Blumer diskutiert. Ausgangspunkt der Theorie ist die Annahme, dass der Mensch seine Identität und sein Selbstbewusstsein erst durch soziale Beziehungen erlangt. Das Individuum und die Gesellschaft sind immer miteinander verflochten und bedingen sich gegenseitig. Die Kommunikation ist entscheidend für den Mensch als sozialen Wesen und erfolgt typischerweise über sogenannte „signifikante Symbole“. Die Symbole werden als Allgemeinbegriffe aufgefasst, das bedeutet, dass das Symbol bei jedem dasselbe auslöst. Dies liegt daran, dass die Bedeutung des Symbols von allen Gesellschaftsmitgliedern gleich interpretiert wird. In meinem Arbeitsalltag ist mir diesbezüglich beispielsweise aufgefallen, dass eine dringende Angelegenheit von mir und ebenso von meinen Kolleg\*innen unverzüglich erledigt wurde und Priorität vor anderen Aufgaben hatte. Das heißt, das Symbol „dringende Angelegenheit“ wurde von allen gleich aufgefasst und ihre Handlungen orientierten sich an einem gemeinsamen Prinzip, welches mit diesem Symbol verknüpft ist. Kommunikation gewährleistet darüber hinaus das Funktionieren der betrieblichen Abläufe – ohne Kommunikationsstrukturen wäre keine Koordinierung der einzelnen Mitglieder möglich. Fällt beispielsweise ein Mitarbeiter aus und kommuniziert diesen Ausfall nicht, wird durch sein Nichterscheinen der gesamte betriebliche Ablauf gefährdet, weil Maschinen nicht in Betrieb genommen werden und ein Glied der Produktionskette

wegfällt. Das zeigt, wie wichtig auch – oder gerade – in großen Betrieben eine gemeinsame Arbeitsweise ist, die auf eine bestimmte Art organisiert ist und deren Regeln von der Gemeinschaft Folge geleistet wird. Das feste Regelwerk, welches meinem Arbeiten zugrunde lag, spiegelte zudem wieder, wie sich als tragfähig erwiesene Strukturen zu einem bestimmten Rahmen verfestigen. Sie werden dann, ohne jedes Mal neu hinterfragt oder erarbeitet zu werden, befolgt und Handlungen richten sich nach ihnen aus. Bestimmte Vorgehensweisen, wie zum Beispiel der Vorgang der Krankschreibung, haben sich über die Zeit hinweg als funktionierendes System bewährt und dann als solches in einem Reglement niedergeschlagen, nach dem nun – weitgehend unhinterfragt – effizient gearbeitet werden kann. Diese gefestigten Strukturen erleichtern das gemeinsame Arbeiten. Über Formen von Tradierung und Organisationsmustern wurde unter anderem in der Vorlesung „Einführung in die Soziologie“ gesprochen. Aber auch an anderen Stellen des Soziologiestudiums sind soziale, gesellschaftlich verankerte Regeln relevant, die das Miteinander auf bestimmte Weise organisieren. In meiner Ferienarbeit konnte ich diese Prozesse im Feld betrieblicher Personalzuständigkeiten praktisch beobachten.

Die Ferienarbeit in der Personalabteilung der Firma Bosch hat mich in meiner Wahl der Soziologie als Studienfach bestärkt. Ich empfand die Arbeit in diesem möglichen Berufsfeld von Soziolog\*innen sehr interessant und abwechslungsreich. Schnell merkte ich, dass Studieninhalte auch in der Praxis beobachtbar waren und die Kenntnisse über Zusammenarbeit und Kommunikation bei den Arbeitsaufgaben hilfreich sein können. Die Ferienarbeit bot mir zum einen den thematischen Einblick in das Personalwesen, zum anderen konnte ich meine allgemeinen Kenntnisse verschiedener Computerprogramme erweitern, beispielsweise um Excel. Die Einblicke in die Strukturen eines großen multinationalen Unternehmens waren interessant und die aktive Mitarbeit zeigte mir neue Perspektiven auf. Insgesamt war die Beschäftigung bei der Robert Bosch GmbH für mich eine positive Erfahrung, da ich Einblicke in ein potentielles Berufsfeld erhielt. Das Personalwesen ist definitiv eine vorstellbare Berufsperspektive für mich und ich kann mir einen weiterführenden Masterstudiengang mit engem Bezug zu diesem Bereich gut vorstellen.